

Nr. 3/4
 März 2007
 68. Jahrgang

P.b.b.
 Erscheinungsort,
 Verlagspostamt:
 5020 Salzburg
 Sponsoring-Post:
 GZ 02Z031845 S

*Das E –
 häufigster
 Buchstabe der
 europäischen
 Sprachen,
 dargestellt
 in einer der
 ansprechend
 gestalteten
 ABC-Fibeln,
 die die Aus-
 stellung zeigt*

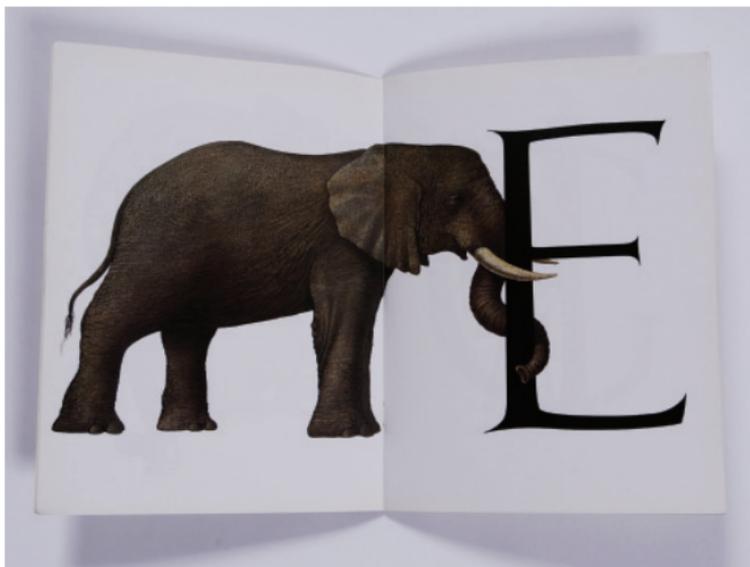


Bild: Johannes Seif

Die Welt im Alphabet

Ab 23. März ist im Spielzeug Museum eine Ausstellung zu sehen, die Spielzeug von A bis Z mit Teilen der Alphabet-Ausstellung des Salzburger Literaturhauses kombiniert

Von Peter Fuschelberger

Falls ich bei einem Besuch auf einem fremden Planeten den dortigen Bewohnern zu schildern hätte, welche Merkmale die Spezies Mensch im Besonderen von anderen Lebewesen auf der Erde unterscheiden, würde ich uns von der guten Seite präsentieren und sagen: das Lachen, das Alltags-Sammeln sowie das Lesen und Schreiben. Obgleich wir sie erst seit ca. 5.000 Jahren beherrschen, sind diese Kulturtechniken zwar niemals

mehr wegzudenken, uns jedoch dermaßen selbstverständlich geworden, dass sich meist nur (die immer mehr werdenden Erwachsenen!) „Alphabeten“ der Bedeutung des Lesens und Schreibens im täglichen Leben – schmerzlich – bewusst sind und wir durch eine Ausstellung das Staunen darüber wiederfinden, dass durch das Hintereinandersetzen von geschwungenen, geformten Linien Wissen weitergegeben, Gefühle ausgedrückt, Welten erfasst wer-

den. Eine Faszination, die es wert ist, erneut gespürt zu werden.

Zurück zur Erde, konkret zum kleinen Eiland Alderney, einer Insel im englischen Kanal, auf der die Geschichte der ABC-Ausstellung beginnt: Während eines Urlaubs entdeckte dort Literaturhaus-Leiter Tomas Friedmann bei einem privaten Trödlern eine von einem Vater eigenhändig für seine Tochter angefertigte ABC-Fibel und gebar in diesem Moment seine Sammler-Leiden-



schaft für alles, was mit dem Alphabet zu tun hat. Seine bislang gesammelten Schätze, ABC-Bücher, -Spiele, -Videos u. v. m., Raritäten gleichwie Allerweltsgegenstände, stellte Friedmann für die Ausstellung „Die Welt im Alphabet“ zur Verfügung, die im Sommer und Herbst 2003 im Literaturhaus Salzburg zu sehen war und von 1.500 Menschen, vor allem Kindern und Jugendlichen, besucht wurde. Ein Teil der insgesamt mehr als 600 Sammelstücke ist nun, in Verbindung mit einer Ausstellung von Spielsachen, im Salzburger Spielzeug Museum zu sehen.

Beim damaligen Konzipieren der Ausstellung für das Literaturhaus wurde uns selbst erst klar, wie gegenwärtig Buchstaben im Alltag sind, und wir baten den vielseitigen Salzburger Künstler Bodo Hell – er ist Fotograf, Musiker und Literat –, diese durch seine Linse im öffentlichen Raum zu fokussieren.

Die daraus entstandenen Fotos waren ebenfalls Teil der Literaturhaus-Ausstellung, 26 davon – Sie haben natürlich erraten, warum – zieren nun die Wände des Spielzeug Museum. Bodo Hell betitelt seine Fotografien mit „Stadtschrift ABC Serie“, und sie laden dazu ein, die Augen für die Omnipräsenz von Schrift in unserer Umgebung, in der Stadt, aber auch in der Landschaft, zu öffnen. Die vielen Erscheinungsformen von Buchstaben und Schrift verblüffen.

Bereits Vorschüler werden in der im Spielzeug Museum aufgebauten Kombinations-Ausstellung einiges für sich entdecken: lustige

und lehrreiche Spiele, Videos, Bilderbücher, die das ABC-Lernen zum reinen Vergnügen machen und die Vorfreude auf die Schule steigern (könnten).

Hauptzielgruppe sind jedoch die Volksschüler (mit ihren Eltern und Lehrer/innen), für die das Erlernen und Automatisieren des Lesens und Schreibens zentraler Lebensinhalt ist. Sie und alle anderen Altersgruppen finden interessante Bücher, in denen das Alphabet dargestellt und jongliert wird. Da sind Buchstabenbücher darunter für alle Kinder, deren Namen mit D beginnen oder mit R. Es gibt ein ABC-Lexikon für Monsterfans, aber auch eines für Österreicherfans, wieder ein anderes für Minidetektive. Sogar wie man „kinderleicht“ nach dem ABC eigene Naschereien mit und ohne Zucker herstellen kann, liest sich in einem Buch namens Naschkatzen-ABC. Eltern könnten das Fürchten gelehrt werden mit dem Gänsehaut-Buch – einem ABC für Tapfere.

Neben den modernen europäischen Alphabetschriften – sie entwickelten sich aus der (noch rein konsonantischen) phönizischen Schrift über das griechische und lateinische Alphabet – gibt es ikonische und silbische Schriften (z. B. Chinesisch und Japanisch). Auch in diese vielfältigen Erscheinungsformen von Schrift gewährt die Ausstellung einen Einblick, ebenso wie verschiedene Alphabete dargestellt werden: Morse-Alphabet, Fluglotzen-Alphabet, Signalfolgen-Alphabet und einiges mehr.

Eines der 26 Fotos von Bodo Hell aus seiner Reihe „Stadtschrift ABC Serie“: Schrift im öffentlichen Raum, wo hier ein Großwerbeplakat

Zur Ausstellungseröffnung am 22. März um 17 Uhr präsentieren 26 ABC-Schützen der Volksschule Aigen (1a-Klasse, Lehrerin Veronika Steinbach) ihre Welt im Alphabet (Abb. unten: ABC-Würfel)

Aufschlussreich ist der Ausflug in die Geschichte der Alphabet-Vermittlung: ABC-Fibeln aus früheren Zeiten und anderen Ländern lassen so manchem Didaktiker das Herz höher schlagen, ob aus Freude oder Aufregung sei dahingestellt. ABC-Spiele wie Magnetlettern, Schaumgummibuchstaben, Holzstempelkästen, Spielkarten, Buchstabenwürfel, Brettspiele ergänzen die Schau ebenso wie Setzkästen, Schrifttafeln, verschiedensprachige Alphabetlieder auf CDs und grafisch toll gestaltete Buchstaben-Kreationen, audiovisuell abspielbar von einer ABCD-Rom.

Die Ausstellungsstücke aus dem Literaturhaus sind zum größten Teil in drei mächtigen Holzschränken aufbereitet, die aufgeklappt wie überdimensionale Bücher, im Raum stehen. Das „Cover“ dieser Bücher, sprich die Außenseiten dieser Schränke, wurden vom Graffiti-Künstler-Duo SAKE79 & EXIDAS „besprayed“, im Übrigen ganz legal und sogar gegen Bezahlung, also unter Produktionsbedingungen, die bei dieser „Kunstform“ eher unüblich sind. Die liebevollen Buchstaben-Graffiti der beiden Sprüher verdeutlichen darüber hinaus den Stellenwert von Schrift in der Jugend- und „Sub“kultur. Den Entwurf der Präsentationskästen verdanken wir der Architektin Ursula Spannberger.

Übrigens: Jenes Unikat, die originale ABC-Fibel aus Alderney, das die Initialzündung für die Ausstellung war, ist im Spielzeug Museum natürlich auch zu sehen ...



Viva! MOZART hat begeistert!

219.916 Besucher aus allen Kontinenten

Die große Viva! MOZART-Ausstellung in der Neuen Residenz schloss am Abend des 7. Jänner 2007 nach knapp einem Jahr ihre Pforten

Von Erich Marx

Insgesamt 219.916 Besucher aus allen fünf Kontinenten kamen zu Viva! MOZART und waren von inhaltlichen Konzept und von der Gestaltung der Ausstellung begeistert. Tanzen, Spielen, Bölschießen und die interaktive Instrumentenvitrine wurden ebenso positiv aufgenommen wie die wertvollen Ausstellungsobjekte des Museums und der vielen Leihgeber aus dem In- und Ausland.

Dass die erfolgreiche Ausstellung von Mitte Juni bis Mitte September 2007 im Fine Art Museum des Sejong-Centers in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul gezeigt wird, stellt nicht nur eine großartige Werbung für Salzburg, sondern auch eine internationale Anerkennung für das Ausstellungskonzept dar.

Die meisten Besucher kamen aus Deutschland und Österreich. Auffallend war die hohe Anzahl der französischen Gäste, während die Italiener etwas unter den Erwartungen blieben. Erfreulich, dass unter den mehr als 2.500 Gruppen rund ein Viertel Schulklassen waren. Auch die Workshops mit den vielfältigen Programmen stießen auf großes Interesse. Fast 6.000 Kinder und Jugendliche nahmen daran teil. Mehr als 300 Journalisten von Ägypten bis Venezuela interessierten sich für die Ausstellung, zahlreiche Fernsehteams aus aller Welt drehen vor Ort, sieben prall gefüllte Presseordner zeigen das große Interesse der Medien.

Diese Erfolge waren nur dank eines hervorragenden Planungsteams und des großen persönlichen Einsatzes aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich. Der Start im neuen Haus ist bestens gelungen;

jetzt arbeiten alle mit Hochdruck an der Neugestaltung des Salzburg Museum in der Neuen Residenz, das ab 1. Juni 2007 geöffnet sein wird.

Eine der Hauptattraktionen der Viva! MOZART-Ausstellung: das Bölschießen. Die Stirnwand des Bölschießstandes ist über und über mit Fehlschüssen übersät



© SMCA/Program PhotoBank

Rekordzahl an Besuchern im Jahr 2006

Das Jahr 2006 war hinsichtlich der Besucherzahlen das erfolgreichste in der Geschichte des Salzburg Museums Carolino Augusteum. Mit 826.677 Besuchern ist das SMCA 2006 eines der besucherstärksten

mit insgesamt 92.944 Besuchern (im Durchschnitt täglich rund 3.000 Besucher) ein absoluter Spitzenwert erreicht wurde. Erfreulich auch, dass das Panorama Museum im ersten vollen Betriebsjahr bereits mehr als 30.000 Besucher zählen konnte.

Besucherdzahlen-Vergleich 2005 zu 2006

	2005	2006	+/- %
Domgrabungsmuseum (Juli und August)	4.058	5.666	39,63
Festungsmuseum	410.239	525.110	28,00
SMCA-Hauptthaus (bis Sept. 2005)	25.387		
Spielzeug Museum	31.119	30.295	-2,65
Volkskunde Museum (März bis Oktober)	22.474	22.744	1,20
Panorama Museum	12.536	31.607	152,13
Salzburg Museum (Viva! MOZART)		211.235	
Gesamt	505.813	826.677	63,44

Führungen zum Glockenspiel

Ab März 2007 kann das Glockenspiel der Neuen Residenz wieder besichtigt werden

Von Renate Wonisch-Langfelder

Ab März bieten wir jeden Donnerstag um 17.30 Uhr und jeden Freitag um 10.30 Uhr Führungen auf das Glockenspiel der Neuen Residenz durch Mitarbeiter des Salzburg Museum an. Das 1704 errichtete Glockenspiel, eines der Wahrzeichen der Salzburger Altstadt, war jetzt lange Zeit nicht mehr im Rahmen von öffentlichen Führungen zugänglich – lediglich seine Melodien erklangen dreimal täglich (um 7, 11 und

um 18 Uhr) über die Plätze der Altstadt. Nun können das Walzenwerk und die Glocken wieder ganz aus der Nähe besichtigt werden – lediglich 119 Stufen sind vorher zu bewältigen!

Treffpunkt ist jeweils die Kassa des Panorama Museum am Residenzplatz 9. Die Kosten betragen 3 Euro pro Person. Da die Turmstube nur eine begrenzte Personenanzahl fasst, nutzen Sie bitte die Möglichkeit des Vorverkaufs!

Vor und hinter der Schattenspielbühne

Philosophisches von Christian Morgenstern auf der Bühne im Bürgerspital

Von Renate Wonisch-Langfelder

Der Zwölf-Elf, das Siebenschwein, die Schleiche und ein kulturerebener Herr Palmström – sie alle waren im Rahmen der Ausstellung „Schattenspiele“ im Jänner im Spielzeug Muse-

um zu Gast. „Ein Philosoph aus heitler Höh“ zeigte ein Schattenspiel in Episoden nach Gedichten von Christian Morgenstern (1871–1914). Die Figuren wurden von Ursula Neyer-Kroitzsch und Edith Rakus zu heiterem Leben erweckt, die Gedichte las Direktor Dr. Erich Marx höchstpersönlich.

Bühne, Kulissen und Figuren stammen vom Salzburger Radiologen Franz Melnitzky (1903–76), der zwölf Bühnenbilder und unzählige Figuren vor fünfzig Jahren selbst gebastelt hat.

Und die großen und kleinen Zuseher konnten nach dem Spiel einen Blick hinter die Kulissen werfen und staunten, mit wie geringen Mitteln Bühnenzauber entstehen kann. Das Wichtigste sind eben beim Schattenspiel: Licht und Schatten!



Foto: SAC/Agentur/PhotoDisc

Das Glockenspiel der Neuen Residenz von 1704 ist im Rahmen von Führungen ab März wieder für Besucher zugänglich

Richtigstellung

zum Beitrag „Satchmo meets Amadeus“ in den SmbI. Sept. 2006, S. 5

In der Ausgabe der „Salzburger Museumsblätter“ vom September 2006 veröffentlichten wir einen Beitrag von Erich Marx zur Ausstellung „Satchmo meets Amadeus“, in dem die Verbindung zwischen Salzburg und Louisiana Anfang des 19. Jahrhunderts erwähnt wurde. An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass die Entdeckung dieser Verbindung das Resultat langwährender Recherchen von Frau Dr. Gilda Pasetzky in französischen, amerikanischen und österreichischen Archiven ist.

Die Forschungen von Frau Dr. Pasetzky sind in folgender Publikation veröffentlicht: Gilda Pasetzky, Political and Civic Consciousness in the Mozart's Salzburg. In: Reinhold Wagnleitner (Hg.), Satchmo meets Amadeus, Innsbruck 2006, S. 61–70. rwl

Hinter der Bühne: Ursula Neyer-Kroitzsch und Edith Rakus mit den Schattenspiel-Figuren



Foto: Dr. Renate Wonisch-Langfelder

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Franz Apfelknab, Tamsweg
 Herta Baumgartl, Anif
 Helmutrud Baumgartner, Salzburg
 Karin Berger, Hallwang
 Eduard Bickel, Bludenz
 Eva Bickel-Tschann, Bludenz
 Florian Birkner, Salzburg
 Anita Binder, Salzburg
 Daniel Blazevic, Salzburg
 Marianne Blüthli, Salzburg
 Anna und Eduard Böhm, Salzburg
 Markus Brandt, Salzburg
 Maximiliane Buchner, Salzburg
 Claudia Damberger, Bergheim
 Margit Dankl, Salzburg
 Dr. Peter Danner, Salzburg
 Mag. Monika Dannerer, Salzburg
 Alexander Diem, Anthering
 Alexander Diethard, Radstadt
 Andreas Dörner, Salzburg
 Maria Dumfort, Golling
 Beatrix und Franz Ebner, Kuchl
 Rosemarie Eder, Salzburg
 Michael Ellmer, Wagrain
 Annemarie und Alfred Estermann, Salzburg
 Gerti Feichtinger, Salzburg
 Dr. Jürgen Flieser, D-Traunstein
 Ing. Otto Föll, Elixhausen
 Ingrid Foller, Salzburg
 Helga Furthner, Salzburg
 Renate und Peter Gangl, Salzburg
 Wolfgang Gross, Salzburg
 Christine Haderer, D-Freilassing
 Elisabeth Hansel, Neumarkt
 Angelika und Steve Hardy, Salzburg
 Bernd Haslauer, Salzburg
 Eva Marietta Heyde, D-Traunstein
 Lilli und Claudio Hofmann, Salzburg
 Mag. Andrea und Dr. Wolfgang Kalis, Wals
 Eva Kiener, Anthering
 Margit Kimmel, Salzburg
 Erika und Josef Kittinger, Wals
 Sabine und Thomas Koch, Lamprechtshausen
 Irene Kogler, Salzburg
 Erika und Albert Koller, D-Freilassing
 Maria Krämer, D-Freilassing
 Dr. Brigitte Kravanja, Wals
 Laura Kravanja, Wals
 Andrea Krismer, Salzburg
 Angelika und Dr. Manfred Kronlachner, Salzburg
 Mag. Ing. Ingo Kronreif, Grödig
 Heinz Lacek, Salzburg
 Dipl.-Ing. Wolfgang Ledermann, Salzburg
 Alois Lehner, Salzburg
 Maria und Matthäus Lindenthaler, Elsbethen

Die Jahreshauptversammlung des Salzburger Museumsvereins

findet am
Mittwoch, 14. März 2007, 18.00 Uhr

im Salzburg Museum, Neue Residenz,
 Gottfried-Salzmann-Saal (Zugang über Kaigasse 2, 3. OG) statt.
 Alle Mitglieder des Museumsvereins sind dazu herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsgeschehen 2006 durch den Geschäftsführer und den Präsidenten
2. Kassenbericht 2006
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Beschlussfassung über allfällige Anträge von Mitgliedern; solche Anträge müssen mindestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich übermittelt werden
5. Allfälliges

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung berichtet Dir. Dr. Erich Marx über „Das neue Salzburg Museum“.
 Anschließend Diskussion.

Für die Vereinsleitung:

Dr. Hanno Bayr
 Geschäftsführer

Dipl.-Ing. Josef Reschen
 Präsident

Dipl.-Ing. Arch. Robert Martin, Salzburg
 Mag. Gerhard M. Mayr, Wien
 Gundula Michel, Wien
 Gabriele Netz, D-Laufen
 Ursula Neyer-Kroitzsch, Salzburg
 Edgar Nickel, Bludenz
 Deogratias Nsengiyumva, Salzburg
 Margrit und Dr. Adolf Ott-Wirz, CH-Winterthur
 Angela und Gerhard Passens, D-Berchtesgaden
 Christine Plewka, Salzburg
 Dr. Eva und Dr. Josef Plewka, Wals
 Katharina Pointner, Salzburg
 Mag. Nathalie Prasser, Salzburg
 Hannelore Ramsauer, Kuchl
 Ingrid Rauchenbichler, Salzburg
 Anita Rendl, Grödig
 Dr. Brigitte Ritzer, Salzburg
 Margareta Rottensteiner, Salzburg
 Robert Roubin, Salzburg
 Hilde Schmidt, Salzburg
 Mag. Friederike Schmidt, Neumarkt
 Elfriede Schneider, Salzburg
 Otto Schobersberger, Elsbethen
 Ursula Schönschwetter Salzburg
 Dr. Ingrid Schubert, Anthering

Mag. Erich Schwaiger, Wals
 Ursula Schweiger, Salzburg
 Wolfgang Sellacher, Henndorf
 Elisabeth und Robert Shong, Kuchl
 Werner Stelzhammer, Bergheim
 Stefanie Stering, Salzburg
 Maria Stoiber, Salzburg
 Gertraud Straub, Zell am See
 Dipl.-Ing. Josef Strohmayer, Salzburg
 Mag. Karin Strohmayer, Salzburg
 Wolfgang Stütz, Salzburg
 Larissa Tamm, Salzburg
 Ernestine Thurner, Salzburg
 Hans-Georg von Chamier-Glisczynski, D-Laufen
 Mag. Elisabeth Weidinger, Salzburg
 Helga und Wilhelm Westenthaler, Henndorf
 Mag. Roslinde und Mag. Karl Wiesner, Salzburg
 Elisabeth und Dr. Georg Zehetmayer, Salzburg
 Gabriele Zeppetzauer, Salzburg

Dr. Andrea Lämmerhofer ist während unserer Bürostunden (jeden Donnerstags 15 bis 18 Uhr) telefonisch (62 08 08-123) oder persönlich (Gottfried-Salzmann-Saal, Neue Residenz, 3. OG) für Sie da!

Partnerschaft Museum – Volksbank

Eine neue Form des Kunst-Sponsorings verbindet die Volksbank Salzburg mit dem Salzburger Museumsverein und dem Salzburg Museum/Salzburger Museum Carolino Augusteum

Von Klaus-Peter Lovcik

Über die klassische Sponsoring-Zusammenarbeit hinaus steht die Volksbank dem Museum und Museumsverein mit Rat und Tat in allen Finanzfragen zur Verfügung. So konnte rasch eine intelligente Verknüpfung zwischen der EDV-technischen Mitgliederverwaltung und dem Volksbank Electronic Banking gefunden werden – eine Lösung, die dem Verein nicht nur Zeit und Geld spart, sondern vor allem einen verbesserten Service für die Mitglieder bedeutet, können doch Anfragen wesentlich rascher und effizienter behandelt werden. Im Gegenzug bieten das



Bild: M. Hübner/Photo Austria

Kunst und Kultur



„Alles eine Frage der richtigen Stimmung.“



**VERTRAUEN
VERBINDET.**

www.volksbanksalzburg.at

Sie freuen sich über die neue Partnerschaft (u.l.): Dir. Dr. Erich Marx (Salzburg Museum), Dipl.-Vu. Dr. Helmut Mang (Kassier SMV), Dipl.-Ing. Josef Reschen (Präsident SMV), Dr. Renate Wanisch-Langfelder (Schriftführerin SMV), Gen.-Dir. Dr. Walter Zandanel (Vorstandsvorsitzender Volksbank Salzburg), VDir. Mag. Dr. Ernst Bleier (Vorstandsvorsitzender-Stellvertreter Volksbank Salzburg)

Museum und der Museumsverein der Volksbank Salzburg Möglichkeiten in der werblichen Kommunikation und im Event-Marketing.

Die Kunden der Bank haben die Partnerschaft bereits positiv erleben dürfen, sie erhielten vergünstigte Eintrittspreise in die Jubiläums-Ausstellung „Viva! MOZART“, die mit 7. Jänner in Salzburg ihre Pforten schloss und ab 21. Juni 2007 in Seoul in Südkorea zu sehen sein wird.

Besuch im Traklhaus

Für die Freunde zeitgenössischer Kunst gibt es zwei zusätzliche Veranstaltungen in der Galerie im Traklhaus, Waagplatz 1a: Frau Dr. Dietgard Grimmer, die Leiterin der Galerie, führt durch die Präsentationen der Kunstankäufe des Landes Salzburg 2004 bis 2006.

Die Termine sind: Samstag, 24. Februar und Samstag, 24. März 2007, jeweils 10.30 Uhr. rwf

Archäologie ohne Spaten

Die römische Villa von Glasenbach (Glas)

Die Salzburger Landesarchäologie führt als eines ihrer Kernprojekte die Planerfassung römischer Siedlungsplätze im Land Salzburg für Belange der Forschung und der Denkmalpflege durch

Von Raimund Kastler

Anhand der Größe und Ausdehnung der Anwesen sollen Fragen der Wirtschaftsgeschichte geklärt werden. Da bislang kaum vollständige Grundrisse römischer villae rusticae und ihrer Einzelbauten aus dem Salzburger Raum bekannt sind, stehen auch Fragen nach für unsere Region typischen Bauformen römischer Landgüter im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses.

Großflächige rein wissenschaftlich bedingte Ausgrabungen, wie sie im 19. Jahrhundert üblich waren, lassen sich heute kaum mehr finanzieren. Im Zuge von denkmalpflegerischen Grabungsmaßnahmen sind zumeist nur Teilfreilegungen von Einzelgebäuden oder Villenbereichen möglich.

Um zu weiträumigen Informationen zu gelangen, steht der Archäologie die geophysikalische Prospektion zur Verfügung. Es handelt sich dabei um eine effiziente (weil gegenüber der Grabung kostengünstigere) Methode zur Vorerkundung von archäologischen Fundstellen. Bei einer geophysikalischen Prospektion werden im Zuge von Oberflächenbegehungen durch archäologische Strukturen verursachte Veränderungen bestimmter physikalischer Eigenschaften der Erde erfasst und als Plan dargestellt. Diese Methode ist daher völlig zerstörungsfrei.

Archäologische Fundstellen sind nur in einer begrenzten Anzahl vorhanden. Als verantwortungsbewusster Archäologe ist ein schonender Umgang mit dem anvertrauten historischen Erbe verpflichtend.

Ausgraben heißt auch die eigenen Quellen unwiderruflich zu zerstören. Die populär mit dem Image des Archäologen verbundene Ausgrabung sollte daher immer nur als letzte und im geringst möglichen Ausmaß durchgeführte Variante zur Informationsgewinnung stehen.

Als Methoden der geophysikalischen Prospektion werden dabei Geomagnetik, Geoelektrik und Georadar verwendet. Die Geomagnetik erkundet geringfügige lokale Abweichungen (sog. Anomalien) im herrschenden Erdmagnetfeld und der im Boden gelagerten magnetischen Bakterien. Diese erfolgen auch durch Umlagerung von Erdmaterial (Bautätigkeit) und damit der magnetischen Bakterien, durch das verwendete Material (Steine, Ziegel) oder durch Brand.

Die geoelektrische Widerstandskartierung beruht auf der Messung des spezifischen Widerstands des Erdbodens in Oberflächennähe. Durch Eingriffe in den Boden (Gräben/Gruben/Mauern) verändert sich die Leitfähigkeit des Bodens gegenüber der Umgebung.

Beim Georadar (Abb. rechts) wird eine elektromagnetische Welle als Signalträger genutzt. Die Ausbreitung im Untergrund ist materialabhängig (d. h. unterschiedliche Reflexion). Zusätzlich bietet Georadar durch Darstellung der gemessenen Reflexionen nach Eindringtiefe/Sekunde auch dreidimensionale Tiefeninformationen.

Im Oktober 2006 wurde der römische Gutshof von Salzburg-Glasenbach (oder Glas) durch die Fir-

ma Posselt & Zickgraf Prospektionen, Marburg, geophysikalisch prospektiert.

Das an der Aigner Straße gegenüber der Ursulinenschule gelegene Feld ist bereits lange als Fundstelle bekannt.

Bereits im 19. Jahrhundert wurden die auf dem Feld des Kohler(Koller)-Bauern deutlich erkennbaren Ruinenhügel erstmals archäologisch untersucht. Bei den Ausgrabungen 1817 wurde ein 30 x 30 m messendes quadratisches Wohngebäude, teilweise mit Mosaikböden, freigelegt.

1869/70 wurde schließlich der größere Hügel zu drei Viertel ergraben. Dabei kam ein 56,6 x 36,3 m großes Wohngebäude mit Fußbodenheizung und Mosaikresten zu Tage. Zu den bedeutendsten Funden zählte das Bruchstück einer lebensgroßen Erosstatue aus Bronze.

Beide Ruinen wiesen teilweise noch bis über einen Meter hoch an-

Georadar im Einsatz auf dem Areal des römischen Gutshofs von Salzburg-Glas



stehende aufgehende Mauern auf. Die dokumentierten Mosaikreste wurden, gleich den aufgedeckten Ruinen, wieder zugeschüttet. Mangels weiterer archäologischer Untersuchungen blieben jedoch Größe und Umfang dieses bedeutenden suburbanen Landgutes südlich von Salzburg unbekannt.

Auf einer Fläche von 6 ha wurde das Areal um die bekannten Ruinen zunächst mit Geomagnetik und danach mittels Georadar untersucht. Die dabei erzielten Ergebnisse verdienen das Etikett „sensational“. Die Grundrisse (Abb. rechts) der beiden bereits bekannten Gebäude konnten überprüft und in wesentlichen Bereichen ergänzt werden. Anhand der Radargramme ließ sich ein guter Erhaltungszustand der beiden Ruinen mit teilweise hoch erhaltenen Mauern erkennen. Hinsichtlich der Erhaltung der im 19. Jahrhundert dokumentierten Mosaikreste dürften allerdings größere Verluste eingetreten sein, da in diesem Bereich deutlich die Hypocaust-Unterkonstruktionen bereits

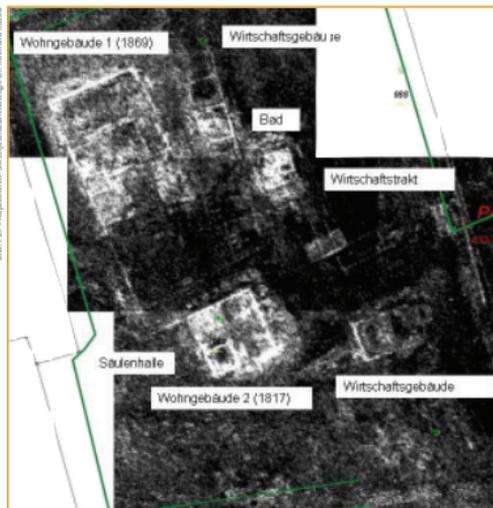


Bild: 3DZ-Prospektionen: SVCC/CAI, unter der Leitung von Dr. Hermann Keller

in den oberen Schichten der Radargramme erkennbar sind.

Der mit Querhalle und vorspringenden Flügelräumen versehene rechteckige Wohnbau (Nr. 1) scheint, wie Vergleiche mit den Villen von Lieferung und Pfgang andeuten, typisch für den Salzburger Raum zu sein.

Wesentlich sind jedoch die bislang unbekannteren weiteren Bauten der Villa: Anhand der Messergebnisse der Prospektion können nun zwei deutlich abgesetzte Bereiche der Villa definiert werden. Die beiden bekannten Wohnbauten, der Teil der pars urbana, sind im Westen durch eine L-förmige Säulenhalle verbunden, die einen Hofbereich zwischen den Bauten einfasst. Fundamentreste im Inneren der Hoffläche könnten auf Zierbrunnen und Basen von Statuen oder Denkmalsbauten hindeuten. Die Ostseite des Hofes wird durch eine lang gestreckte Gebäudereihe mit quadratischen, kammerartigen Räumen begrenzt, die sich parallel zum großen Hauptgebäude nach Norden fortsetzt. Es dürfte sich dabei um Wirtschaftsbauten handeln. Nach

Osten sind diesem abgegrenzten Kernbereich weitere Nebenbauten der eigentlichen pars rustica, d. h. des bäuerlichen Landgutes, vorgelagert, die sich primär im Südosten der Villenanlage konzentrieren. Eine kleine Badeanlage vom Blocktyp bildet den Ausgangspunkt eines L-förmig nach Nordosten sich öffnenden Bauensembles, bestehend aus vier miteinander verbundenen Einzelbauwerken, die sich bis zur Umfassungsmauer erstrecken.

Südlich dieses Komplexes konnte ein größeres zweiräumiges Nebengebäude mit angeschlossenem Rundbau entdeckt werden.

Die gesamte Anlage von ca. 140 x 230 m Ausdehnung wird von einer trapezförmigen Umfassungsmauer umgeben, die in etwa den Flurgrenzen der Parzelle entspricht und im Gelände als leichte Erhebung wahrgenommen werden kann.

Südlich der Umfassungsmauer wurden bereits 1990 durch die Landesarchäologie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Klassische Archäologie der Universität Salzburg Teile der aus Hügelgräbern bestehenden Villenekropole freigelegt.

Die Ergebnisse der Georadar-Untersuchung in Salzburg-Glas können als sensationell bezeichnet werden

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Salzburger Museumsverein, Salzburg, Mozartplatz 1, Tel. 0662/62 08 08-722, Fax 0662/62 08 08-720, e-mail salzburger.museumsverein@smca.at.
Redaktion: Dr. Renate Wonisch-Langenhöfer und Eva Maria Feldinger. Layout: Eva Maria Feldinger. Layout-Entwurf: Fritz Pürstinger. Druck: Druckerei Roser, Salzburg.
Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.



RESIDENZ
FÜR DIE KUNST UND ANTIKUITÄTEN

Der Museumsverein bietet seinen Mitgliedern heuer erstmals Führungen in der Messe für Kunst & Antiquitäten in der Alten Residenz an. Die Messe findet in diesem Jahr vom 31. März bis 9. April statt, sie ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Die Führung für die Mitglieder des SMV mit Dr. Giese am 3. April ist bereits ausgebaut, wir können Ihnen aber einen zusätzlichen Termin am Donnerstag, 5. April 2007, 10.30 Uhr, anbieten. Für die Führung mit Dr. Scheed am 4. April um 11 Uhr gibt es noch Restplätze – Anmeldung bitte im Museumsvereinsbüro, Tel. 62 08 08-123 (Bürozeiten: Donnerstag 15 bis 18 Uhr) rwl

SALZBURGER
MUSEUMS
VEREIN